Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4, in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 533.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Dienstag, 14. November

Inserate 1¼ Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 13. November.

— Die hiesige „Germania" scheint sich zum ultramontanen Moniteur für ganz Deutschland zu entwickeln. Auch die bairischen Bischöfe veröffentlichen ihre Elaborate für die Jesuiten und gegen die bairische Regierung seit einiger Zeit in deren Spalten. Heute bringt das Blatt an seiner Spitze ein vom 28. Oktober datirtes Dankschreiben des Papstes für eine von der mainzer Katholikenversammlung an ihn gerichtete Kundgebung und ein Schreiben des Herrn Bischofs von Eichstädt an den Herrn Staatsminister von Lutz von Anfang November. Das päpstliche Schreiben enthält in dem bekannten Kurialstyl nichts, was sich nicht bei dieser Gelegenheit von selbst verstände. Das Schreiben des Bischofs von Eichstädt ist eine Replik auf die Antwort des bairischen Kultusministers an den Episkopat dieses Landes. Der Bischof führt aus, er habe selbst für die Dogmen auf dem Konzil gestimmt, würde sie aber in seiner Diözese publizirt haben, auch wenn er dagegen gestimmt hätte. Die Dogmen seien nicht „neu"; neu sei nur, daß die ihnen entgegengesetzte Lehre jetzt nicht mehr blos von der Kirche gerügt, sondern förmlich als Häresie behandelt werden würde. Neu sei ferner, daß die bairische Regierung ihr Recht des Plazet auch auf Verkündung von Dogmen ausdehnen wolle. Dies wird in einer bereits oft widerlegten Ausführung und unter Berufung auf die sogenannte Tegernseer Erklärung sehr lang und breit erörtert. Auf diese Erörterung einzugehen, ist um so überflüssiger, als die bairischen Bischöfe bekanntlich um Ertheilung des Plazet zu Verkündung der neuen Dogmen früher selbst nachgesucht haben und ihnen erst nachträglich jene feine Unterscheidung rücksichtlich des Plazet eingefallen ist.

C. S. Die Rayongesetzkommission hat das Gesetz durchberathen und wird nun an die Redaktion der Umarbeitung gehen.

Breslau, 11. Novbr. Auf den Korrespondenz-Artikel der „Germania" vom 5. d. M. über einen bei dem katholischen Matthias-Gymnasium bevorstehenden neuen Konflikt wird der „Schles. Z." von unterrichteter Seite Folgendes mitgetheilt:

Es ist nicht wahr, daß man an den Religionslehrer Herrn Dr. Knobloch „das Ansinnen gestellt hat, für den jüngst in Salzbrunn verstorbenen Oberlehrer Dr. Baumgart ein feierliches Requiem zu halten." Da Dr. Knobloch die Darbringung des von alter Zeit her üblichen Requiems verzögerte, so wurde einfach angefragt, ob und wann er dasselbe zu halten gedenke. Man konnte um so eher erwarten, daß Dr. Knobloch diese Frage bejahen werde, als Dr. Baumgart Knoblochs langjähriger Kollege bei derselben Anstalt gewesen, und als bekannt war, daß letzterer, ungeachtet seiner ebenfalls allenthalben bekannten Opposition gegen die vatikanischen Dekrete, von dem katholischen Pfarrer in Salzbrunn, Herrn Kleß, mit allen kirchlichen Ehren beerdigt worden war. Herr Dr. Knobloch aber lehnte, mit der Erklärung: es sei dies gegen sein Gewissen, die Darbringung des heiligen Opfers für den Verstorbenen ab. Die „Germania" meint, es sei doch nicht zu glauben, daß „hier Herr von Mühler seine Unterstützung gegen den pflichttreuen Religionslehrer bieten solle." Die „Germania" hätte sich die Verdächtigung, als ob von irgend einer Seite ein Schlag gegen Herrn Dr. Knobloch intendirt sei, ersparen können. Denn wer, außer den Infallibilisten, sollte daran denken, Jemanden zu einer Handlung „gegen sein Gewissen" nöthigen zu wollen? Ein neuer Konflikt an dem Matthias-Gymnasium steht also wohl schwerlich zu erwarten. Dagegen liegt auf der Hand, daß die k. Staatsregierung Maßnahmen treffen muß, durch welche ähnlichen Vorkommnissen, wie das bezeichnete, vorgebeugt und durch welche es den infallibilistisch gesinnten Gymnasial-Religionslehrern der Provinz unmöglich wird, die schöne kirchliche Sitte der Darbringung eines Requiems für verstorbene Lehrer zur Handhabe von kirchlichen Zensuren über ihre Kollegen zu mißbrauchen. Uebrigens vernehmen wir als ganz sicher, daß mehrere Religionslehrer an den Gymnasien der Provinz das Requiem für Herrn Dr. Baumgart wirklich gehalten haben.

Elberfeld, 8. Nov. Das Gericht hat hier entschieden, daß Jemand, der aus der Kirche ausgeschieden ist, ohne zu einer anderen Kirche überzutreten — wenn er auch seinen Austritt nicht, wie es die Verordnung vom 30. März 1847 vorschreibt, vor dem Richter erklärt, sondern nur ordnungsmäßig dem Kirchenvorstande angezeigt — nicht mehr zu den Abgaben an die Kirche, aus der er ausgeschieden, angehalten werden könne. (Nach einer Obertribunalsentscheidung sind bisher in den östlichen Provinzen Preußens auch diejenigen, welche ihren Austritt auf Grund der Verordnung von 1847 vor dem Richter erklärt, zu ferneren Zahlungen der Kirchenabgaben herangezogen worden.)

Wien, 11. Novbr. Nicht alle Staatsmänner fallen so sanft und weich wie Graf Beust. Man ist allgemein überrascht von dem überaus gnädigen Ton, in welchem das kaiserliche Handschreiben abgefaßt wird, worin ihm die Demission ertheilt wird. Dasselbe lautet:

Lieber Graf Beust! Indem Ich Sie auf die Mir vorgetragene, durch Gesundheitsrücksichten begründete Bitte von dem Amte eines Reichskanzlers, Ministers des kaiserlichen Hauses und des Aeußern in Gnaden enthebe, spreche Ich Ihnen für die ausdauernde und selbstlose Hingebung, mit der Sie Ihren Pflichten obgelegen, Meinen aufrichtigen Dank aus und werde der Dienste nie vergessen, welche Sie in der fünfjährigen ereignißreichen Epoche Ihrer Wirksamkeit Mir, Meinem Hause und dem Staate geleistet. Wien, 8. November 1871.

Franz Joseph m. p.

Daß er zugleich zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses ernannt wurde, entspricht diesem Tone völlig. Und wenn es überhaupt etwas Erfreuliches an dem Sturz Beust's giebt, so ist es die überaus freundliche Wechselseitigkeit, die zwischen ihm und Graf Andrassy herrscht. Am 8. war Andrassy bei Beust und setzte sich mit demselben aufs Freundschaftlichste auseinander; Graf Beust soll die vollste Ueberzeugung gewonnen haben, „daß Graf Andrassy ihm gegenüber immer korrekt gewesen." In allen Kreisen der deutschen Bevölkerung begegnet übrigens der Reichskanzler den freundlichsten Sympathien. Die hiesigen Studenten wollten ihm einen Fackelzug bringen, er bat sie aber, davon abzustehen. Graz ernannte ihn zum Ehrenbürger, Troppart schickte ihm eine in den schmeichelhaftesten Ausdrücken abgefaßte Adresse.

„Naplo" meldet unterm 10. November: „Graf Andrassy ist heute in Pest angekommen. Abends versammelten sich unter seinem Vorsitze sämmtliche Minister zu einem Ministerrathe, in welchem Andrassy die getroffenen Entschließungen denselben zur Kenntniß brachte. Der neue Minister ist Graf Melchior Lonyay."

Krakau, 11. Novbr. Ein Leitartikel des „Czas" bespricht die Bedeutung des Ministers für Galizien im neuen Kabinet. Das Portefeuille des Ministers für Galizien wird der Maßstab der autonomen Bestrebungen des Ministeriums oder seiner Rückkehr zur Zentralisation bilden. Die Frage dieses Portefeuilles stehe im engsten Zusammenhange mit der Haltung der galizischen Reichsrathsabgeordneten, mit der Haltung Galiziens und der ferneren Theilnahme des Landes an den konstitutionellen Experimenten. Dieses Portefeuille vermag die künftige Regierung von vielen schwierigeren und verwickelteren Fragen zu befreien, als die galizische.

Versailles, 8. November. In dem Prozeß gegen die Mörder von Thomas und Lecomte wurde gestern das Verhör der Angeklagten beendet.

Das der beiden ersten bot kein Interesse. Der dritte Angeklagte ist ein junger Mensch von 15½ Jahren, Namens Leblond. Derselbe (er war Nationalgardist) befand sich unter denen, welche in das Zimmer der Generale eindrangen, und war im Garten, als die ersten Schüsse auf die Generale gefeuert wurden. Die Anklage nimmt an, daß er ebenfalls auf diese geschossen habe. Der Angeklagte behauptet dagegen, daß er am 18. März noch gar keine Waffe gehabt habe. Er habe nicht die Ermordung des Generals Lecomte gesehen und nur die ersten Schüsse gehört, welche man auf den General Clement Thomas abgefeuert habe. — Der nächste Angeklagte ist Lagrange, Handlungskommis und Lieutenant im 169. Nationalgarden-Bataillon. Er war es, der die 60 Mann befehligte, welche den General Lecomte und die 10 Offiziere eskortirten. In dem Hause der Rue des Rosiers angekommen, überließ er die Gefangenen der Menge und begab sich an das äußerste Ende des Gartens, um den weiteren Verlauf der Sache abzuwarten. Dort erhielt er den Befehl, 18 Mann für die Exekutions-Abtheilung zu formiren. Er führte diesen Befehl auch aus. Lagrange giebt dies alles zu, aber er behauptet, daß er nicht den Befehl zum Schießen gegeben habe. Die Exekutions-Abtheilung habe aus Leuten von mehreren Bataillonen bestanden, da man sich darum gestritten, Theil an der Erschießung zu nehmen. Im Augenblick der Exekution sei die Zahl der Soldaten größer gewesen, als die der Nationalgarden. Ein Sergeant vom 88. Regiment habe erklärt, die Verantwortlichkeit für die Exekution zu übernehmen. Nach dem Erschießen der Generale sei er auf Befehl eines Nationalgarden-Kapitäns geblieben, um die Menge zurückzuhalten. Ungeachtet mehrfacher Aufforderungen des Präsidenten will der Angeklagte die Namen der Mörder nicht nennen. Er sagt, er kenne sie nicht. — Von den übrigen Verhören bietet nur noch das von Herpin-Lacroix Interesse dar. Derselbe diente während des Krieges (wie auch der Angeklagte Kazdanski) in der Vogesen-Armee. Er war Kapitän einer Francitireurs-Kompagnie. Derselbe will Macon am 16. verlassen haben und am 17. in Paris angekommen sein. Am 18. habe man gesagt, daß die Polizeidiener sich der Kanonen am Montmartre bemächtigen wollten, um sie an die Preußen auszuliefern. Er habe sich deßhalb nach Montmartre begeben. Dort habe ihn der Offizier eines Nationalgarden-Bataillons, dessen Kommandant verschwunden gewesen sei, das Kommando über dasselbe angeboten, was er auch angenommen habe. Es sei ihm hierauf der Befehl zugegangen, sich nach den „Buttes" zu begeben, dort habe es geheißen, daß man die Generale erschießen wolle. Er habe dieses zuerst für einen Scherz gehalten und sodann versucht, die Menge zu besänftigen und derselben klar zu machen, daß die Exekution der Generale die Republik kompromittiren würde. Es habe aber nichts gefruchtet, und seine weiteren Versuche, die Generale zu retten, seien dadurch unterbrochen worden, daß die Menge in deren Zimmer eingedrungen sei und sie in den Garten geschleppt habe. Die Menge hatte Herpin-Lacroix vielfach für Menotti Garibaldi und auch Corpo di Baco genommen. Der Reg.-Komm. macht darauf aufmerksam, weil man behauptet, daß ein Garibaldianischer Offizier die Exekutions-Abtheilung formirt habe. Angekl.: Ich weiß nicht, ob man mich für Menotti gehalten, aber ich behaupte, daß ich mich aus Rücksichten der Menschlichkeit nach Montmartre begeben habe. Ich habe das Blut der Preußen vergossen, wie das der Franzosen. Reg.-Komm: Sie ahmen Verdagner nach, der behauptet, er habe ganz allein eine Schlacht gewonnen. Angekl.: Ich kann sagen, ich, daß die Preußen einen Preis auf meinen Kopf gesetzt haben; daß ein bairischer General mir eine Million angeboten hat, wenn ich aufhören wollte, mich zu schlagen; ich verweigerte es. Morgen beginnt das Zeugenverhör.

Rom, 9. Novbr. Die „Voce della Verità" sagt, die Note des Herrn d'Harcourt sei nach dem Texte verifizirt worden. Es sei darin gesagt, der Papst habe erklärt, daß, obwohl seine Souverainetät eine große Last für ihn sei, er doch in seinem Gewissen verpflichtet sei, seine Staaten zurück zu verlangen. Die französische Regierung werde den Text der Note veröffentlichen.

† **Petersburg**, 9. Nov. In der Sitzung des hiesigen Slawenkomites vom 29. v. M. wurde u. A. ein vom Verein zur Unterstützung der russischen Industrie und des russischen Handels eingegangenes Schreiben vorgelesen, worin auf die Nothwendigkeit der Begründung dauernder Handelsverbindungen mit den West- und Südslawen hingewiesen und die Mitwirkung des Komites zu diesem Zwecke in Anspruch genommen wird. Namentlich wünscht der Verein möglichst vollständige und zuverlässige Nachrichten über die wirthschaftlichen Verhältnisse der dem österreichischen und türkischen Szepter untergebenen Slawen, ihre Bedürfnisse, ihre Geschmacksrichtung, ihre Industrie und ihren Handel und bittet das Komite, ihm Personen nachzuweisen, von denen er das Nöthige hierüber aus authentischer Quelle erfahren könne. Die Versammlung nimmt diese Aufforderung sehr beifällig auf und erklärt sich bereit, ihr schnell und in der wirksamsten Weise zu entsprechen. Zu diesem Zwecke wurde beschlossen, sich in dieser Angelegenheit mit dem Präsidenten des czechischen Handelsvereins in Prag, Grafen v. Harrach, dem serbischen landwirthschaftlichen Verein in Belgrad und mehreren andern Personen und Instituten in den west- und südslawischen Ländern in Verbindung zu setzen und sie zu ersuchen, dem Verein zur Unterstützung der russischen Industrie die gewünschten statistischen Mittheilungen recht bald zugehen zu lassen. — Wie der „Golos" erfährt, ist dem Minister des Innern neuerdings wieder eine Petition von mehreren Geistlichen im Gouvernement Radom zugegangen, worin um Aufhebung des Priesterzölibats gebeten wird. Die Petition umfaßt zwei Bogen, ist korrekt russisch geschrieben und durch überzeugende Argumente unterstützt. — Erwähnung verdient eine neuerdings in Moskau erschienene deutsche Broschüre unter dem Titel: „Vaterländisches und Gemeinnütziges", deren Verfasser sich Woldemar (derselbe ist Redakteur der „Deutschen Mosk. Ztg." Red.) nennt und ein Deutscher aus den baltischen Provinzen zu sein vorgiebt. Die Broschüre ist im russischen Sinne verfaßt und tritt den deutsch-nationalen Bestrebungen in den baltischen Provinzen entschieden entgegen, indem sie nachzuweisen sucht, daß dieselben von der Masse der deutschen Bevölkerung nicht unterstützt werden, sondern nur durch auswärtige deutsche Blätter angeregt seien.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 14. November

— Der Berliner Morgenzug, welcher Zeitungen und Briefe von Berlin zu bringen pflegt, hat sich verspätet und so ist uns die Post erst um ¾10 Uhr zugegangen.

— Noch von einer anderen Seite aus dem Reichstage erhalten wir in Folge unseres Artikels über die polnischen Vier- und Acht-Groschenstücke ein Schreiben, welches besonders durch die Erklärung der In-Kurs-Erhaltung dieser Münzstücke interessant ist. In Betreff der Behandlung dieser Angelegenheit stimmt der Herr Briefschreiber mit seinem Herrn Kollegen aus dem Reichstage, dessen Brief wir vor einigen Tagen mittheilten, überein. Der geschätzte Herr Abgeordnete sagt:

Daß thatsächliche Vorhandensein dieses Uebelstandes, wie ihn der Herr Einsender des Artikels schildert, soll meinerseits gewiß nicht bestritten werden. Meiner Ansicht nach originirt er aber nicht etwa daher, weil die öffentlichen Kassen sich weigerten, die erwähnten Geldstücke überhaupt anzunehmen, sondern weil sie sie nur zu dem in der Tabelle vom 13. Oktober 1821 publizirten Kurse nehmen wollten und also der augenblickliche Inhaber es vorzog, dieselben im kleinen Verkehr zum vollen Nennwerth anzubringen; daher ist es gekommen, daß die Geldstücke, die, wenn sie den Kassen für den geringern Preis gezahlt worden wären, eingezogen und aus dem Verkehr verschwunden wären, immer wieder in denselben zurückkehrten, mehr abgenutzt wurden, als die eigentlichen Bundesmünzen und schließlich hinsichtlich des Gepräges fast unkennbar geworden sind.

Es wird also nichts übrig bleiben, als sie für ungültig zu erklären und sie einzuziehen, was aber dann immer nur zu dem niedrigern Kurse, also mit Verlust für den Inhaber, geschehen wird.

Die Angelegenheit geht zunächst speziell das Großherzogthum Posen an, es wird also nöthig sein, daß man sich zunächst an die Behörden dieser Provinz, Regierungen und Oberpräsidium, wende, und erst, wenn auf diesem Wege resp. der Beschwerde-Instanz (Ministerium) Abhülfe nicht geschafft werden sollte, wird man sich in Petitionen an das Reich resp. Reichstag wenden können.

Die bevorstehenden Berathungen über die Münzreform werden schwerlich Veranlassung geben, auf den Gegenstand einzugehen, da es sich bei dieser Frage um das Verhältniß der bestehenden von deutschen Regierungen geprägten Münzen und deren Verhältniß zu der neuen Münze handelt.

— **Im Volksgartentheater** trat am Sonnabende zum ersten Male die Schlittschuhläuferin Miß Adacker auf und erregte durch die Grazie und Gewandtheit, mit der sie sich auf den Roll-Schlittschuhen bewegte, den lebhaftesten Beifall.

— **Der hiesige deutsche Setzerverein** „Gutenberg" hatte anläßlich des im „Dziennik" veröffentlichten Referats über die jüngste Sitzung des polnischen Setzervereins (vergl. Nr. 526 der „Pos. Ztg.") der Redaktion des „Dziennik" ein Schreiben zur Veröffentlichung übergeben, worin, wie es scheint, ausgeführt wurde, daß es eine Unwahrheit gewesen, wenn gesagt wurde, die polnische Sprache sei im Verein ausgeschlossen gewesen, und daß der Verein den Unterschied der Nationalität überhaupt nicht gekannt habe. Der „Dziennik" lehnt die Veröffentlichung dieses Schreibens ab, weil er Mangel an Raum und an Zeit hat, um das umfangreiche deutsche Schriftstück zu übersetzen. Wie wahr nimmt sich dem gegenüber der Ausruf des „Dziennik" am Schlusse der Mittheilung hierüber aus: „Bekanntlich interpretiren die Deutschen den Begriff „Gleichberechtigung" anders als die Polen."

— **Die Füll-Regulirösen** finden bei den gegenwärtigen hohen Steinkohlenpreisen auch in unserer Stadt immer mehr Verbreitung, und eignen sich ganz besonders zur Heizung von großen Räumen, welche auf sonstige Weise schwer erwärmt werden können. Man findet z. B. in dem Wechselschen photographischen Atelier am Wilhelmsplatze einen derartigen Ofen, welcher den ganzen Tag über eine angenehme Wärme verbreitet und nur einer einmaligen Aufschüttung von Steinkohlen bedarf.

— **Der Verein Posener Lehrer** hielt am Sonnabende bei zahlreicher Betheiligung im Schwersenzschen Saale sein zweijähriges Stiftungsfest. Das Abendessen begann 8½ Uhr Abends und hielt dabei zunächst der Vorsitzende, Hr. Jul. Lehmann eine Anrede, in welcher auf die Aufgaben des Lehrervereins in pädagogischer und geselliger Beziehung hingewiesen, und zum Schluß ein Hoch auf das Gedeihen und die Eintracht im Vereine ausgebracht wurde. Nachdem alsdann das Mozartsche Bundeslied von einem Männerquartett gesungen worden, brachten weitere Toaste aus: Herr Harhausen auf den Vorstand des Vereins, Herr Rektor Hielscher auf Arbeit und Gesundheit im Verein, Herr Franke auf die älteren Kollegen. Der Vorsitzende, Hr. Lehmann, machte darauf Mittheilungen über einen zu bildenden Provinzial-Lehrerverein. Der Verein hat in einer früheren Sitzung beschlossen, sich an den in Berlin zu gründenden deutschen, resp. preußischen Lehrerverein anzuschließen, und fällt damit das Projekt, hier einen Provinzialverein zu begründen, wie er z. B. bereits in Schlesien existirt, zusammen. Es wurden sodann Schriftstücke verlesen, welche zu dieser Gründung auffordern: Briefe vom Rektor Seiffarth in Luckenwalde, Vorsitzenden des Provinzial-Lehrervereins in der Provinz Brandenburg, vom Lehrer Reder in Samter, wo bereits ein Zweigverein gebildet worden ist; sodann vom pädagogischen Verein in Bromberg, welcher den hiesigen Verein auffordert, mit ihm gemeinsam einen Provinzialverein zu bilden und die Stadt Posen als Vorort dieses Vereins anerkennt. Zur Berathung über diese Angelegenheit wird nächsten Freitag eine außerordentliche Sitzung stattfinden, in welcher gleichzeitig über die Ausführung der Petition des Dr. Jütting in Einbeck berathen und beschlossen werden soll. Diese Petition soll an den

König, an das Staatsministerium und an beide Häuser des Landtages überreicht werden, und werden in derselben erbeten: eine wesentliche Verbesserung der Lehrergehälter, Pensionirung wie bei anderen unmittelbaren Staatsbeamten, schleunige Vorlage eines neuen Schulgesetz-Entwurfes 2c. — Diesen geschäftlichen Mittheilungen folgten einige humoristische Vorträge, unter denen besonders die „zwei Bücher der Chronika" über den letzten Krieg, vorgetragen von Herrn Franz Lehmann, allgemeine Heiterkeit erregten. In der fröhlichen Stimmung blieb die heitere Gesellschaft noch mehrere Stunden beisammen.

— **Personalveränderungen** im Departement des Königl. Appellatiogerichts zu Bromberg. Der Kreisrichter Lindinger zu Nakel ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Schneidemühl und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Bromberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Margonin, ernannt worden, dem Gerichtsassessor Stamm in Berlin ist die interimistische Verwaltung der in Schneidemühl eröffneten Staatsanwaltsgehülfenstelle, gleichzeitig für das Kreisgericht zu Lobsens übertragen worden. Der Kreisrichter Schmidt zu Schubin ist in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht zu Grottkau versetzt worden. Ausgeschieden sind: der Appellationsgerichts-Referendarius Dr. jur. v. Konierowski zu Lobsens auf Antrag und der Kreisgerichts-Büreau-Assistent Nimz zu Bromberg auf Antrag.

— **Berufung.** Der Gymnasiallehrer Dr. du Mesniel aus Ratibor ist als Oberlehrer an das königl. Gymnasium zu Gnesen berufen worden.

RC. **Der Minister für die Unterrichts-Angelegenheiten** hat in einem Spezialfalle, in welchem an ihn das Ersuchen um Erleichterung bei der Ablegung der Abiturienten-Prüfung, wie sie den betreffenden Personen vor dem deutsch-französischen Kriege gewährt worden, gerichtet war, sich dahin ausgesprochen, daß die Verhältnisse nach dem Kriege wesentlich andere sind, als sie beim Ausbruch desselben waren, wo die außerordentlichen Umstände entsprechende Maßregeln nöthig machten. Jetzt denjenigen jungen Leuten, welche den Krieg mitgemacht haben und ein Maturitätszeugniß erwerben wollen, dieselbe Vergünstigung, also auch den Erlaß der schriftlichen Prüfung zu gewähren, liegt kein Grund vor und kann nicht genehmigt werden. — Der Minister hat dagegen die betreffenden Provinzial-Schulkollegien ermächtigt, in diesem Falle und in allen ähnlichen Fällen nach Prüfung der Verhältnisse je nach eigenem Ermessen beim Maturitäts-Examen diejenige billige Rücksicht eintreten zu lassen, welche die durch den Kriegsdienst verursachte längere Entfernung von den Schulstudien gegenüber dem Zweck des Examens zu rechtfertigen im Stande ist.

— **Der evangelische Ober-Kirchenrath** hat den Konsistorien von dem Ergebniß der am Osterfeste und der darauf folgenden Zeit abgehaltenen allgemeinen Kirchen- und Hauskollekte zur Abhülfe der dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche in einem eigenen Erlasse Kenntniß gegeben. Der Ertrag der Kollekte steht der vom Jahre 1868 nur um 4431 Thlr. nach. Sie beträgt, abgesehen von den wenigen kleinen Posten, die noch nicht eingelaufen sind, 100,049 Thlr. In den Jahren 1858 und 1860 betrug sie je 80,000 Thlr., in den Jahren 1862 und 1864 je 95,000 Thlr., im Jahre 1866 fiel sie wegen des Krieges auf 68,000 Thlr.

— **Das Obertribunal** hat, in Uebereinstimmung mit zwei Vorderrichtern, entschieden, daß kein als Arzt nicht Approbirter befugt sei, sich das Epitheton „Homöopath" beizulegen, und daß, wer dies dennoch thut, sich aus § 147 Nr. 3 der Gewerbeordnung strafbar mache.

△ **Grätz,** 11. November. [Feuer. Volkszählung. Schul-Angelegenheit.] Heut Abend brannten auf dem dem Rittergutsbesitzer v. Żółtowski gehörigen Vorwerke Pantaleonowo, ⅛ Meile von hier, sämmtliche Wirthschaftsgebäude nieder; dieselben sind bei der Provinzial-Feuer-Sozietät versichert, die Getreidevorräthe dagegen, die ein Raub der Flammen geworden, waren es nicht. Das Feuer scheint durch Unvorsichtigkeit entstanden zu sein. — Für die Volkszählung werden bereits die erforderlichen Vorkehrungen getroffen, die hiesige Stadt ist in 18 Zählbezirke eingetheilt und sind die erforderlichen Zähler durch den Magistrat zum größten Theile bereits gewonnen. — Von den an der hiesigen katholischen Schule wirkenden sieben Lehrkräften sind seit einiger Zeit nur fünf in Thätigkeit, da zwei Lehrer schon seit längerer Zeit krank sind. Ein dritter ist vom 15. d. M. ab zur Ableistung seiner Militärpflicht einberufen.

† **Bahnhof Kreuz,** 12. Nov. [Unglücksfall.] Heute Morgen 6 Uhr wurde der als Rangiermeister vereidete Arbeiter Friedrich Moll ein Opfer seiner Dienstpflicht. Das Unglück ereignete sich auf den Schienensträngen, dort wo sich die Bahnen Posen-Stargardt-Berlin-Königsberg kreuzen. M. hatte die Lokomotive mit den stehenden Güterwagen zusammengehenkt und wollte unter der verbindenden Kette über das Gleis gehen als der Zug anrückte, den Unglücklichen erfaßte und sofort zermalmte. Wie schnell sein Tod erfolgte geht daraus hervor, daß er als Leiche noch die Signalpfeife zwischen den Lippen trug, also nicht einen Laut von sich gegeben hatte. M. im Alter von 36—38 Jahren hinterläßt eine Wittwe mit 6 Kindern, deren jüngstes erst vor 3 Tagen getauft wurde. Er war einer der zuverlässigsten Arbeiter des Bahnhofes und erfreute sich der ehrenwerthesten Anerkennung seiner Vorgesetzten. Glücklicherweise wird das neue Versorgungsgesetz für Staatsbeamte wohl auch bei diesem Unglücksfall in Kraft treten. Festzustellen bleibt noch, daß Niemand Schuld an diesem traurigen Vorfall trägt.

△ **Reisen,** 12. November. [Feuer. Liebesgaben.] Gestern Abend brannte in Kloda ein Wohnhaus nebst Stall und Scheune ab. Leider konnte wegen Wassermangels nichts gerettet werden. Höchst wahrscheinlich ist das Feuer angelegt, denn einige aus Punitz kommende Hopfenhändler bemerkten beim Entstehen des Feuers einen Menschen von dem abgebrannten Hause querfeldein auf den Weg zulaufen. — Die vor Kurzem erfolgte Nachweisung des Hrn. Bürgermeister Weiche über die Verwendung der im Jahre 1870/71 eingekommenen Liebesgaben für die Armee enthält eine Einnahme von 221 Thlr. (darunter 90 Thlr. von Sammlungen in der evangelischen Kirche), wovon 100 Thlr. an die Frau Landräthin v. Massenbach und 20 Thlr. an das Oberpräsidium zu Posen gesendet, 100 Thlr. zur Unterstützung für Landwehr-Familien und 28 Sgr. Porto für Geld- und Packet-Sendungen verausgabt worden sind. Die Letzteren haben in einer bedeutenden Menge von Wäsche, Charpie und sonstigen Lazarethbedürfnissen bestanden.

—r. **Wollstein,** 10. November. [Blindenanstalt. Prämie. Hopfen.] Trotzdem auf dem letzthin in Posen versammelt gewesenen Provinzial-Landtag die Translozirung der hiesigen Provinzial-Blinden- und Unterrichts-Anstalt nach Bromberg definitiv beschlossen wurde, sind doch dieser Tage neue Zöglinge aufgenommen worden und die Aufnahme anderer Zöglinge steht bevor. Es dürfte die Bemerkung hier am Platze sein, daß die Anmeldungen zur Aufnahme in das hiesige Blindeninstitut nicht, wie es größtentheils geschieht, an die hiesige Anstalt, sondern an die ständische Kommission zu Posen gerichtet sein müssen. Im ersten Falle tritt eine bedeutende Verzögerung ein. — Es steht nunmehr fest, daß das am 26. v. M. in Rackwitz ausgebrochene Feuer, wobei 3 Wohnhäuser, 2 Stallungen und 1 Oelpresse eingeäschert wurden, durch Brandstiftung entstanden ist. Da jedoch bis jetzt der Brandstifter noch nicht ermittelt ist, so hat die zuständige Behörde eine Prämie von 100 Thlr. für denjenigen ausgesetzt, der denselben derartig nachweist, daß er zur gerichtlichen Untersuchung gezogen werden kann. — Im Hopfengeschäft ist seit einigen Wochen bereits ein nicht geahnter Stillstand eingetreten. Nur nach ganz feiner Waare ist einigermaßen Nachfrage und es wird der Ztr. bis 60 Thlr. bezahlt. Mittlere und geringe Sorten sind indeß ganz vernachlässigt. Unsere Haussespekulanten — und es sind dies sowohl Produzenten wie Händler — haben diesmal die Rechnung ohne den Wirth gemacht.

H **Chodziesen,** 12. Nov. [Feuer.] In der Nacht vom 9. zum 10. geriethen in der Langgasse die Hintergebäude des Schuhmachermeister L. in Brand. Da sich in denselben außer vielem Stroh und Heu, über 20,000 Stück Torf befanden, so vergingen an zwei Stunden, bis man des Feuers Herr wurde. Glücklicherweise herrschte Windstille. Von den zwei auf der Brandstätte anwesenden Feuerspritzen erwies sich die eine als unbrauchbar, Wassereimer fehlten fast ganz. Aber auch an Löschthätigkeit fehlte es fast ganz. Der an Stelle des nicht erschienenen Bürgermeisters das Kommando führende Stadtrath Sch. mußte sogar seine Energie, mit der er die Lässigen anfeuerte, durch thätliche Insulten büßen. Rühmlich hervorzuheben ist die außerordentliche Thätigkeit unseres Landraths Hrn. v. Colmar, der einer der ersten auf dem Platze war. Glücklicherweise sind bei uns Brände selten, doch als Nothwendigkeit wird sich jetzt herausgestellt haben, eine Feuerwehr zu organisiren. Das Feuer scheint aus rachsüchtigen Motiven angelegt zu sein. Die Recherchen deshalb sind in vollem Gange. Zwar ist L. versichert und sein bedrohtes Vieh gerettet worden; doch hatte er in den abgebrannten Gebäuden gerade meist solche Mobilien, die er nicht in den Viehversicherungsvertrag hatte aufnehmen lassen.

Aus dem Gerichtssaal.

Posen, 9. November. Im Dezember 1870 reisten der ehemalige Bediente Sebastian Stawinski, der damals zum dritten Male desertirte und seitdem bereits zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilte, jedoch demnächst wieder entsprungene Musketier Bocksch und der noch steckbrieflich verfolgte, wahrscheinlich nach Amerika entkommene Kellner Theodor Gruszczynski von hier nach Breslau in der ausgesprochenen Absicht, dort für ihre verbrecherischen Pläne ein neues Feld zu suchen, da sie in Posen bereits so viele Verbrechen begangen hatten, daß sie dem Arme der Gerechtigkeit binnen Kurzem anheimfallen mußten. Nachdem sie in Lissa aus einem Laden einige Kleinigkeiten entwendet, blieben sie in Rawicz, woselbst sie in einem Hotel abstiegen und zu Mittag speisten. Nachts erbrachen sie den in ihrer Stube befindlichen Schrank, nahmen für 40 Thlr. Kleidungsstücke mit und blieben demnächst auf der Station Trachenberg. Bocksch und Gruszczynski gingen dort am hellen Tage in das fürstlich Hatzfeldsche Schloß und stahlen dem Baron v. Loë über 400 Thlr., welche sie unter sich theilten. Nunmehr glaubten sie auf einige Zeit gehörig mit Geld versehen zu sein. Während Stawinski per Eisenbahn wieder nach Posen zurückkehrte, mietheten sich Gruszczynski und Bocksch einen eleganten Reisewagen, mit welchem sie nach einiger Zeit gleichfalls in Posen eintrafen. Da sie sich indeß hier nicht mehr sicher fühlten, so reisten die beiden Letztern bald darauf nach Hamburg, um sich nach Amerika einzuschiffen. Gleich in der ersten Nacht stahl Gruszczynski seinem Freunde das ganze vorhandene Geld, womit es ihm gewiß gelungen ist, nach Amerika zu entkommen. Bocksch dagegen kehrte bettelnd und stehlend wieder nach Posen zurück. Hier traf er bald wieder mit Stawinski zusammen, und es trat nunmehr an Stelle des entwichenen Gruszczynski der eben aus dem Zuchthause entwichene Drechsler Ludwig Wojdolowicz in den Bund ein. Diese drei Individuen haben darauf im Dezember 1870 und Januar und Februar 1871 hierselbst eine große Anzahl der schwersten Diebstähle gemeinsam begangen, ohne daß es der eifrig ihrer Spur folgenden Polizei gelungen wäre, sie zu ergreifen. Endlich am 16. Februar gelang es, im Raczynskischen Palais des Wojdolowicz und Stawinski auf frischer That habhaft zu werden, als sie eben wieder einen dem Koch Trajanowski gehörigen Koffer mit Kleidungsstücken entwendet hatten. Die sehr umfangreiche Anklage behandelt sechzehn schwere Diebstähle, welche obige Personen begangen haben, und wodurch eine große Masse von Gegenständen im Werthe von vielen Hunderten von Thalern entwendet wurden. Bei dem Einbruche in der Nacht vom 22. zum 23. Dezember 1870 bei der Handlung Loga und Bielinski wurden allein Kleidungsstücke im Werthe von etwa 500 Thlr. gestohlen. Außer Wojdolowicz und Stawinski erschienen auf der Anklagebank zum Theil wegen wiederholter, zum Theil wegen wiederholter und gewohnheitsmäßiger Hehlerei die verehelichte Brenner Emilie Wierska, der Maurer Ignatz Stachowski und dessen Ehefrau Susanna, der Maurer Andreas Stachowski und der Händler Anton Nowicki. Die letzteren Personen leugneten durchweg, während Wojdolowicz und Stawinski Alles freimüthig bis auf den kleinsten Umstand eingestanden. Auf Grund des Verdikts der Geschwornen, welche sämmtliche Angeklagten für schuldig erachteten, wurden Wojdolowicz zu 5 Jahren, Stawinski zu 4 Jahren und Nowicki zu 1½ Jahren Zuchthaus, die verehelichte Wierska zu 9 Monaten, die Ignatz und Susanna Stachowskischen Eheleute zu 7 Monaten und Andreas Stachowski zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Staats- und Volkswirthschaft.

Königsberg i. Pr., 13. Nov. Die durch den Huller Dampfer „Phönix" beschädigte Eisenbahnbrücke über den Pregel ist gestern dem Verkehr wieder übergeben worden.

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt a. M., 13. Nov. Die Zeichnungen auf die Leipziger Vereinsbank werden sofort geschlossen, da Anmeldungen sehr stark. 15 pCt. kommen zur Vertheilung. Dieselbe wurde an heutiger Börse zu 112½ gehandelt.

Chemnitz, 13. Nov. Dem „Chemnitzer Tageblatt" zufolge ist der Strike der Maschinenarbeiter als beendet anzusehen, da heute vier Fünftel derselben bedingungslos die Arbeit wiederaufgenommen haben. Die Bedingungen, welche von den Fabrikherren vor Ausbruch des Strike den Arbeitern gewährt worden waren, treten nunmehr allgemein in Kraft.

Wien, 13. Nov. Der Kaiser stattete gestern dem Großfürsten Michael von Rußland einen längeren Besuch ab, worauf derselbe sich zum Gegenbesuch nach der Hofburg begab und längere Zeit bei dem Kaiser verweilte. — Graf Andrassy ist heute Nachmittag hier eingetroffen und sofort vom Kaiser empfangen worden. — Alle Gerüchte über angeblich bevorstehende Veränderungen in der kaiserlichen Kabinetskanzlei werden von gut unterrichteter Seite als vollkommen unbegründet bezeichnet. — Hofrath Baron de Pont, bisheriger Referent im Ministerium des Aeußern über die orientalischen Angelegenheiten, soll der „Presse" zufolge, zum Direktor des kaiserlichen Kabinets kedsignirt sein.

Pest, 13. November. Das Unterhaus hielt heute auf Wunsch der Regierung eine geheime Sitzung ab. Bei Wiederaufnahme der öffentlichen Sitzung theilte der Handelsminister, v. Slávy dem Hause mit, daß der Kaiser Graf Andrassy nach Wien berufen habe und daß in der nächsten Zeit Aenderungen im Schooße des ungarischen Ministeriums stattfinden werden. Der Minister ersuchte deshalb, die öffentlichen sowie die Sektionssitzungen so lange zu sistiren, bis die erwähnten Aenderungen vollzogen seien, was binnen Kurzem der Fall sein werde. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. — Im Oberhause erfolgte seitens der Regierung die gleiche Mittheilung.

Paris, 13. Nov. „Journal officiel" veröffentlicht die Ernennung der Präfekten in Marseille und Toulouse. Für erstere Stadt ist Kératry, für letztere Ferry ernannt worden. — Dasselbe Blatt bezeichnet es ferner als unrichtig, daß Baron Larey die Erklärung abgegeben habe, der Gesundheitszustand der Truppen sei nicht so befriedigend, wie in den vorhergehenden Jahren. — Etwa 65 Generalräthe haben ihre Sitzungen geschlossen. — Wie die „Patrie" wissen will, sollen die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Bank von Frankreich zu dem Entschlusse geführt haben, das Kapital der Bank zu verdoppeln. Die Regierung würde von der demnächst zusammentretenden Nationalversammlung die Ermächtigung einholen, den Betrag der zirkulirenden Noten auf drei Milliarden zu erhöhen. Eine anderweitige Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor.

Briefkasten.

Kreuz. Aber woher den Raum für solch' lange Artikel nehmen?

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 14. November.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufl. Radatz u. Fr. a. Hamburg, Oertel a. Danzig, Fischer a. Grätz, Hoffmann a. Berlin, Hoffmeyer a. Bielefeld, Müller a. Stettin, Rosenbaum a. Breslau, Ferrary a. Paris, Apotheker Michelsen a. Obornik, Beamter Schäfer a. Guben, Gutsbes. Grunewald a. Prov. Posen, Eisenbahndir. Fournier a. Baulach, Eisenbahndir. u. Oberbetriebsinsp. De Nerrée u. Eisenbahndir. Sieppmann a. Guben, Oberfinanzrath v. Ambronn a. Berlin, Baumstr. Metze a. Bojanowo.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergbs. Gräfin Skorzewska a. Gr. Jeziory, Silber u. Fam. a. Izdebno, die Kaufl. Simon a. Braunschweig, Penner a. Schwehn, Rotholz a. Berlin, Goetschke a. Lauban, Seippel a. Hamburg, Lieut. Gebr. Matthes a. Streben, Bildhauer Prohaszka a. Breslau, Wasserbauinsp. Vogel u. Fam. a. Großenhein, Landwirth Cornelsen a. Rudnik.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufl. Zilinski a. Bromberg, Kunke aus Naumark, Jonas a. Kattowitz, Wolf a. Schroda, Gutsbes. Miehle a. Zelaszno, Oberförster Dreger u. Frau a. Grünberg, Frau Posthalter Schultz a. Kostrzyn.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergbs. v. Goslinowski a. Kempe, v. Radonski a. Gora, v. Sablocki a. Bistolic, Moritz a. Dresden, Kaufm. Schamberg a. Düren, Hirschfeld a. Kniszin, Rittergbes. Opitz a. Lowencin.

STERNS HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergbs. Graf Mycielski a. Smogorzewo, v. Lutostanski u. Fam. a. Polen, v. Trąpczynski a. Separowo, v. Pogorzelski a. Polen, v. Orlikowski a. Podolien, v. Kowalski a. Sarbia, Kaufm. Bergen a. Magdeburg.

Neueste Depeschen.

Lausanne, 13. Nov. Berichten aus Genf zufolge ist daselbst eine große Feuersbrunst entstanden, welche gegenwärtig noch fortdauert. Die Rue Rhône ist theilweise zerstört. Details fehlen noch.

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 10. Novbr. Goldagio $11\frac{3}{8}$, 1882. Bonds $111\frac{3}{8}$.

Berlin, den 13. Novbr. 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 11.			Not. v. 11.
Weizen matter,			**Spiritus** sehr flau,		
Novbr.	$80\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{2}$	Novbr.	22 22	23 15
Nov.-Dezbr.	80	$80\frac{1}{2}$	Nov.-Dezbr.	22 5	22 20
April-Mai	$79\frac{3}{4}$	$80\frac{1}{2}$	April-Mai	22 12	22 24
Roggen matt,			**Hafer**,		
Novbr.	$57\frac{5}{8}$	$58\frac{1}{2}$	Novbr.	$45\frac{3}{4}$	46
Nov.-Dezbr.	$57\frac{3}{8}$	$58\frac{3}{8}$	**Petroleum**,		
April-Mai	57	$57\frac{3}{4}$	do. loko	—	—
Rüböl matt,					
Novbr.	$28\frac{1}{2}$	$28\frac{5}{8}$			
Nov.-Dezbr.	$28\frac{1}{2}$	$28\frac{13}{24}$	Kündigung für Roggen	405	600
April-Mai	$28\frac{7}{12}$	$28\frac{3}{4}$	Kündigung für Spiritus	—	—

Stettin, den 13 Novbr. 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 11.			Not. v. 11.
Wetter: schön.			**Rüböl** still, loko	$28\frac{1}{2}$	$28\frac{1}{4}$
Weizen still,			Novbr.	28	$28\frac{1}{6}$
Novbr.	80	79	Frühjahr	$28\frac{1}{4}$	$28\frac{1}{2}$
Frühjahr	$80\frac{1}{2}$	80			
Roggen flau,			**Spiritus** flau, loko	$23\frac{1}{4}$	$23\frac{1}{6}$
Novbr.	$56\frac{1}{2}$	57	Novbr.	$22\frac{3}{4}$	$22\frac{5}{6}$
Novbr.-Dez.	$56\frac{1}{2}$	57	Novbr.-Dez.	$21\frac{5}{6}$	22
Frühjahr	$56\frac{1}{2}$	57	Frühjahr	$21\frac{3}{4}$	22

Breslau, 13. November. Die heutige Börse setzte die Hausse-Bewegung für unsere einheimischen Banken fort. Veranlassung dazu giebt mit Recht die Betheiligung der Institute bei größeren industriellen Unternehmungen, welche, unter günstigen Bedingungen abgeschlossen, die besten Resultate in Aussicht stellen. Das größte Geschäft bewegte sich wiederum in schlesischen Bank-Vereins-Antheilen, welche in Posten von 164-$165\frac{1}{2}$ umgesetzt wurden. Diskontobank schloß 142 bez., Wechslerbank 125 bez. In Lombarden und Kredit größer Umsatz, erstere bis $114\frac{1}{2}$ bez., letztere bis 174 bez. In Industrieaktien war lebhafter Begehr. Wiesner Brauerei-Aktien in Posten von $94\frac{3}{4}$-95 umgesetzt, Tuchfabrik Förster $105\frac{3}{4}$ bez., Linke $106\frac{1}{2}$ Br., Vereinigte Königs- und Laurahütte $115\frac{3}{4}$ bez. u. Gd., Eisenbahnbedarf $100\frac{1}{2}$ Gd. Der Schluß der Börse war sehr fest und die Kauflust eine andauernd rege.

[Schlußkurse.] Oesterreich. Loose 1860 $86\frac{3}{4}$ B. do. do. 1864 —. Bresl. Wagenbau Aktien-Gesellschaft $106\frac{1}{2}$ B. Laurahütte $115\frac{3}{4}$ bz u G. Breslauer Diskontobank 141-$\frac{3}{4}$ bz. Schlesische Bank $164\frac{1}{2}$ B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien $173\frac{3}{4}$ B. Oberschlesische Prioritäten $82\frac{5}{8}$ bz. do. do. $89\frac{1}{2}$ G. do. Lit. F. $97\frac{1}{2}$ B. do. Lit. G. $97\frac{1}{2}$ B. Lit. do. Lit. H. $97\frac{1}{2}$ B. do. do. H. 103 G. Rechte Oder-Ufer Bahn 112 bz u B. do. St.-Prioritäten 118 B. Breslau-Schweidnitz Freib. 133-$\frac{1}{2}$ bz. do. neue $126\frac{1}{2}$-$\frac{1}{2}$ bz. Oberschlesische Lit. A u. C. 210 bz u B. Lit. B. —. Amerikaner $97\frac{3}{4}$ bz. Italienische Anleihe 60 G.

Breslau, 13. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) schwach behauptet, pr. Nov. $55\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$ bz., Nov.-Dez 55—$54\frac{7}{8}$ bz., April-Mai $55\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bz., Mai-Juni 56—$55\frac{3}{4}$ bz. Juni-Juli $56\frac{1}{2}$ G. — Weizen pr. Novbr. 76 B. — Gerste pr. Novbr. 49 B. — Hafer pr. Novbr. 43 B., Frühjahr 46—$46\frac{1}{2}$—46 bz. — Lupinen fest, p. 90 Pfd. 43—50 Sgr. bz — Raps pr. Novbr. 118 G. — Rapskuchen gefragt, pr. Ctr 75—76 Sgr. — Leinkuchen begehrt, pro Ctr. 95—96 Sgr. — Rüböl fest, loko $14\frac{3}{4}$ B., pr Novbr. $14\frac{1}{12}$ B., Nov.-Dez $14\frac{1}{6}$—$\frac{1}{4}$ bz. u. B., Dez.-Jan. $14\frac{1}{6}$—$\frac{1}{4}$ bz. u. B., Jan.-Febr. und Febr.-März $14\frac{1}{6}$ B, April-Mai $14\frac{1}{12}$—14 bz u. G, $\frac{1}{12}$ B. — Spiritus ruhiger, loko pr. 100 Liter à 100% $23\frac{1}{12}$ B., $22\frac{3}{4}$ G., pr. 100 Liter a 100% pr. Novbr. $23\frac{1}{2}$ bz. u. B., Nov.-Dez. $22\frac{1}{2}$ bz. u. G., Dez.-Jan. und Jan.-Febr. $22\frac{1}{4}$ bz. u. G, März-April $22\frac{1}{4}$ G., April-Mai $22\frac{1}{4}$—$\frac{1}{12}$—$\frac{1}{4}$ bz. u. G., Mai-Juni $22\frac{5}{6}$—$\frac{3}{4}$ bz. — Zink fest.

Die Börsen-Kommission.

Bromberg, 13. November. Witterung: trübe Morgens 1° +, Mittags 4° +. — Weizen 120—125pfd. 74—76 Thlr. 126—130pfd. 77—82 Thlr pr. 2125 Pfd. Zollgew. — Roggen 115—124pfd 50—52 Thlr. pr 2000 Pfd Zollgew. — Erbsen 48—54 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew. — Spiritus ohne Zufuhr. (Bromb. Ztg.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
13. Novbr	Nachm. 2	28" 0"' 19	+ 3°6	NW 1	heiter. St, Cu-st.
13 „	Abnds 10	28" 2"' 20	— 0°4	NW 0-1	heiter. St.
14 „	Morgs 6	28" 3"' 64	— 2°4	NW 0-1	heiter. St. Reif.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 13. Novbr. 1871, Vormittags 8 Uhr, 2 Fuß 2 Zoll.
„ „ 14. „ „ „ „ 2 „ 4 „

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.